

Neueste Nachrichten.

Die Reparationskommission hat recht schnell auf die deutsche Note geantwortet, in der die Maßnahmen gekennzeichnet waren, die die deutsche Regierung zu ergreifen gedenkt, oder schon ergreifen hat, um den Reichshaushalt auch in bezug auf die Reparationsschulden in Ordnung zu bringen. Abgesehen von den gewöhnlichen, wohl vom französischen Mitarbeiter heringetragenen schulmeisterlichen Ungenauigkeiten wird die deutsche Antwort wohlwollend behandelt und das ernstliche Bestreben der Regierung festgesetzt, die Forderungen der Entente möglichst zu erfüllen. Deshalb hat sich die Kommission bereit erklärt, den vorläufig gewährten Zahlungsausschub für das Jahr 1922 mit dem 1. Juni endgültig zu genehmigen, gleichzeitig wird aber darauf hingewiesen, daß bei jedem „böswilligen“ Verschulden Deutschlands die Zugeständnisse widerrufen werden können. Die Gefahr von Zwangsmaßnahmen nach dem Belieben Frankreichs soll also beibehalten werden.

Daß Frankreich sich das unumschränkte „Recht“ herausnimmt, gegen Deutschland in jedem ihm passenden Augenblick militärisch vorzugehen, das brachte Briand anlässlich der gestrigen Kammerdebatte über die politische Lage recht deutlich zum Ausdruck, als er sagte, Frankreich behalte sich neben der Geldentwertung der „Rechte“ des Versailler Vertrags auch das Recht vor, auf Grund seiner nationalen Souveränität, d. h. seines nationalen Imperialisismus, in Deutschland einzufallen, wenn es sich „bedroht“ fühle. Poincaré, der diese Auffassung ausdrücklich bestätigte, warierte wiederum mit seinen abgedroschenen anmaßenden Nebenarten aus, die nichts als Schereien und Drohungen darstellten, in gleichem Atemzuge wagte er aber zu behaupten, daß Frankreich jede Annäherungsmöglichkeit zwischen beiden Völkern ergreifen wolle.

Frankreichs unerhörte Anmaßung.

Eine Rede Poincaré's zur politischen Lage.

Paris, 1. Juni. Die Kammer setzte heute nachmittag, dem 5. Tag der Interpellationsdebatte über die auswärtige Politik der Regierung, unter großem Andrang des Publikums ihre Beratungen fort. Der Abgeordnete de Chappedelaine interpellierte über die Orientpolitik und stellte die Frage, wie lange die Verhandlungen über den Frieden noch dauern würden. Ministerpräsident Poincaré ergriff alsbald das Wort zur Beantwortung der Interpellationen. Ich möchte zunächst, so sagte er, ein Mißverständnis beseitigen. Die Lage in Oberostpreußen kann nicht verglichen werden mit der am linken Rheinufer. Das geht aus dem Versailler Friedensvertrag hervor. Die Kontrollkommission ist souverän und ähnelt in keiner Weise der internationalen Kommission im besetzten Gebiet. Das internationale Gericht urteilt alle Verbrechen ab, deren Opfer die Franzosen sind und die allierten Truppen geworden sind. Poincaré ging sodann auf die Waffenruhe in Ostpreußen und die damit im Zusammenhang stehende Exploktion ein. Solange Deutschland nicht helfe, die Schuldigen zu suchen und aufzufinden, sei man genötigt, an seinen Gefährten zu zweifeln und dementsprechend zu handeln. Er habe sich gewundert, daß man so viele Soldaten auf den Friedhof entsandt habe, obwohl man benachrichtigt gewesen sei, daß man ihn unterminiert habe. Eine Untersuchung sei eingeleitet. Hierauf besprach Poincaré die früheren Verhandlungen über die Genueser Konferenz. Die Kammerentscheidung sei ziemlich beunruhigend gewesen. Er habe sich bemüht, von den Alliierten Bürgschaften zu erlangen, namentlich in der Richtung, daß Deutschland die Frage der Reparationen und der Verträge nicht aufwerfen dürfe. Das sei geschehen. Auch die Weisungen an die französische Delegation in Genua verlas der Ministerpräsident, um auf die Anklage zu antworten, die französische Regierung habe versucht, die Genueser Konferenz zum Scheitern zu bringen. Poincaré erinnerte dann an die Punkte, in denen Frankreich mit England in Bezug auf die Anerkennung der Moskauer Regierung einverstanden war. Wenn die politische Konferenz Schiffbruch erlitten habe, dann habe wenigstens die Wirtschaft- und die Finanzkonferenz Erfolg gehabt. Frankreich habe sich geweigert, an allen Verhandlungen teilzunehmen, die Minister Rathenau über die Reparationsfrage habe herbeiführen wollen. Man habe auch darauf verzichten müssen, in Genua in Anwesenheit der Deutschen Fragen zu erörtern, die nur unter den Alliierten hätten erörtert werden können. Zur Besprechung des Rapallo-Vertrages übergehend, erinnerte Poincaré daran, daß dieses Abkommen im Widerspruch mit dem Versailler Friedensvertrag stehe. Man hätte als Sanktion den Ausschluss Deutschlands und Rußlands aus der Konferenz verlangen können. Aber es sei eine milde (!) Maßregel ergriffen worden, man habe Deutschland und Rußland aus der ersten Kommission ausgeschlossen. (Nun, des W.L.V.-Korresp.: Bekanntlich ist nur Deutschland ausgeschlossen worden.) Frankreich habe bei dieser Gelegenheit seinen Alliierten einen Beweis seines

guten Willens gegeben. Schuld an dem Mißerfolg der Konferenz sei die anmaßende (!) Haltung der russischen Delegation in der Frage des Rapallo-Vertrages und bei den Diskussionen gewesen. Die französische Regierung sei bezüglich der Haager Konferenz in keiner Weise gebunden. Sie werde mit allen Alliierten in Fühlung bleiben, auch mit der Regierung der Vereinigten Staaten und denen der ehemaligen neutralen Mächte. Poincaré besprach alsdann das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland. Frankreich sei geneigt, alle Mittel ausfindig zu machen, um dem Allgemeinwohl durch eine tätige Zusammenarbeit zu dienen. Aber man sei von gewissen Bedingungen abhängig. Die erste sei, daß man nicht von Frankreich verlange, daß es Deutschland irgend eines der Rechte opfere, die es von den Verträgen herleite. Frankreich sei berechtigt, von Deutschland Neue (!) zu erwarten. Wenn es sich aber um die Kriegsverantwortlichen, um die Kriegsschuldigen, oder um die Grausamkeiten handle, dann erfahre man täglich Beweise des schlechten Willens Deutschlands. Poincaré ging alsdann auf die letzte Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning ein und kam zum Schluß auch auf seine Rede in Bar-le-Duc zu sprechen. Hierauf erhob sich Briand und erklärte, selbst außerhalb des Vertrags sei es möglich, auf Grund der nationalen Souveränität zu handeln. (Das bedeutet also, daß wenn Frankreich sich „bedroht“ glaubt, es sich für berechtigt hält, militärisch vorzugehen.) Es könne nur ein Mißverständnis herrschen, wenn Frankreichs Alliierte glaubten, daß die Reparationskommission Deutschland Fristen bewilligen könne und daß für die Reparationen keine Verletzung des Vertrags vorliege, wenn die Kommission ein Moratorium bewillige. Poincaré bemerkte, diese These sei unanfechtbar. Er werde alles tun, um ein isoliertes Vorgehen Frankreichs zu verhindern. — Verschiedene Zwischenrufer entsandten eine große Beunruhigung, und der Abgeordnete Cochin wurde zur Ordnung gerufen. Poincaré sprach alsdann über die kleine Entente und über die Orientfrage. Die Verhandlungen werden Freitag fortgesetzt.

Neue Dokumente

für die kriegshegerische Tätigkeit Poincaré's.

Paris, 30. Mai. Die kommunistische „Humanité“ veröffentlicht einen Brief Poincaré's an den russischen Zaren vom 20. März 1913, für dessen Echtheit man dem Blatt die Verantwortung überlassen müsse. Nach der Darstellung der „Humanité“ sollte er das Beglaubigungsschreiben Delcassés bei dessen Amtsantritt als Botschafter in Petersburg ergänzen. Das Schriftstück ist zum Teil in Jaksimitsch wiedergegeben. Es heißt darin: Als ich im vergangenen Jahre die Ehre hatte, von Ew. Majestät in Peterhof empfangen zu werden, hatte ich die hohe Aufmerksamkeit Ew. Majestät auf die Frage gelenkt, wie nützlich es sei, den Ausbau gewisser Schienenwege an der Westgrenze des russischen Reiches zu beschleunigen. Die große militärische Anstrengung, die die französische Regierung auf sich zu nehmen beabsichtigt, um das Gleichgewicht der europäischen Mächte aufrecht zu erhalten, lasse heute die entsprechenden Maßnahmen besonders dringlich erscheinen, über deren Notwendigkeit die Generalsstäbe der beiden Länder sich geeinigt haben. Herr Delcassé wird Ew. Majestät und Ihrer Regierung von diesen wichtigen Fragen, wie von allen denen sprechen, die die Ausdehnung der Allianz betreffen, um uns die Möglichkeit geben zu können, mit großer Sicherheit über die Erhaltung des Friedens zu wachen.

Zur auswärtigen Lage.

Eine Antwort der Reparationskommission auf die letzte deutsche Note.

Paris, 1. Juni. Die Reparationskommission hat der deutschen Kriegslastenkommission in Paris am 31. Mai ein Schreiben zukommen lassen, in dem die Kommission den Empfang des Schreibens vom 28. Mai bestätigt, worin der Reichskanzler die Maßnahmen schildert, die die deutsche Regierung ergriffen oder ergreifen will, um den Bedingungen zu genügen, die von der Reparationskommission in zwei früheren Schreiben vom 21. März und 13. April für den teilweisen Ausschub der für 1922 vorgesehenen Zahlungen aufgestellt worden waren. Die Kommission bedauert, daß die deutsche Regierung mit diesen Maßnahmen nicht früher begonnen hat (!), erkennt aber an, daß das, was die deutsche Regierung bereits getan hat, und was sie zu tun vertritt, eine ernstliche Anstrengung bildet, um den Forderungen zu entsprechen. Infolgedessen bestätigt sie in dem Schreiben vom 21. März den bewilligten vorläufigen teilweisen Zahlungsausschub, der mit dem 1. Januar nun endgültig wird. Die Kommission vermerkt, daß die Vorschläge hinsichtlich der schwebenden Schuld nur bei ausreichender Unterfützung einer auswärtigen Anleihe von der deutschen Regierung als praktisch ausführbar betrachtet werden. Die Kommission weist deshalb darauf hin, daß der Auf-

schub immer widerrufen werden kann, wenn Deutschland die Bedingungen zu erfüllen versäumt. Auch behält sich die Reparationskommission den Widerruf des Ausschubs vor, wenn die noch in der Schwebe befindlichen Fragen nicht zu ihrer Befriedigung geregelt werden oder wenn Deutschland infolge Ausbleibens der auswärtigen Anleihe die Maßnahmen zur Begrenzung seiner schwebenden Schuld nicht ausführt oder wenn andere unbefriedigende Abmachungen zur Regelung des Staatshaushalts und der schwebenden Schuld zustande kommen sollten.

Protest des bayerischen Innenministers gegen die Ententeorderungen bezüglich der Landespolizei.

München, 1. Juni. In der heutigen Landtagsitzung führte der Minister des Innern, Dr. Schwegler, aus, aus dem Vorgehen des General Kollet gegen die Landespolizei drohe uns schwere Gefahr. Bayern habe den landespolizeilichen Charakter seiner Landespolizei stets scharf betont. Sie sei genau so wenig militärisch wie etwa die Münchener Schutzmannschaft. Die Polizei müsse ein Instrument in der Hand des Staates bleiben. Es sei zu hoffen, daß die Prüfung der Rechtslage die ehemaligen Gegner zu der Erkenntnis bringen werde, wie schweres Unrecht uns angetan werde, wenn mit Gewalt auf der Erfüllung der erhobenen Forderungen bestanden werde.

Vorläufig keine Besprechungen über die Fortführung des deutsch-russischen Wirtschaftsvertrags.

Berlin, 1. Juni. Wie die „B. Z.“ am Mittag“ erfährt, war bei der hiesigen Sowjetvertretung heute noch nichts bekannt darüber, daß Tschitscherin morgen zu Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag und über Konsularverträge hier eintreffen würde. Verhandlungen über die Ausführung des Rapallo-Vertrages konnten nicht durchgeführt werden, bevor der Vertrag vom Reichstag angenommen ist. Bisher hätten nur unverbindliche Besprechungen zwischen Mitgliedern der russischen Delegation und Vertretern des auswärtigen Amtes über Punkt 3 des deutsch-russischen Vertrags (Aufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen) stattgefunden. Ueberigens ist auch in den nächsten Tagen keine Verhandlung über die Ausdehnung des Rapallo-Vertrages auf die Ukraine in Aussicht genommen.

Eine spanische Ankorrektheit gegen Deutschland.

Berlin, 2. Juni. Am 20. Februar dieses Jahres hatte die deutsche Regierung mit der spanischen Regierung ein Abkommen getroffen, das eine gewisse stabilere Bewertung der Mark gegenüber dem Peso festsetzte. Wie die Blätter melden, ist dieses Abkommen jetzt von der spanischen Regierung ganz überraschend außer Kraft gesetzt worden, sodaß wieder die rein börsenmäßige Bewertung der Markvaluta in Spanien gilt, was für die deutschen Handelsbeziehungen zu Spanien von verhängnisvoller Bedeutung ist. Wie die Blätter hierzu erfahren, hat der deutsche Botschafter in Madrid bei der spanischen Regierung Vorstellungen erhoben.

Neue schwere Krisis in der irischen Frage.

London, 1. Juni. Den Blättern zufolge lauten die Nachrichten aus Irland ernst. In gut unterrichteten Kreisen werden die Aussichten „als keineswegs hoffnungslos“ bezeichnet. Infolge der kritischen Lage der irischen Verhandlungen hat Lloyd George die Abreise nach Creicich vorläufig verschoben. Er hatte heute vormittag eine lange Unterredung mit dem Präsidenten von Ulster, Craig, an der Churchill und Birkenhead teilnahmen. Eine weitere Konferenz findet morgen vormittag statt. Den Blättern zufolge wurde bei der heutigen Konferenz das Ersuchen Craigs um Verwendung britischer Truppen gegen die Truppen des irischen republikanischen Heeres, das die Grenze bedroht, erörtert. Einer weiteren Meldung zufolge ist in der Frage der Unterfützung Nordirlands im Falle eines Angriffs auf das Ulstergelände ein Einvernehmen erzielt worden. Britische Verstärkungen gehen nach Ulster ab. Das Manchester-Regiment hat Befehl erhalten, sich am nächsten Sonnabend nach Irland zu begeben. Heute vormittag fand unter dem Vorsitz Lloyd Georges eine Kabinettsitzung statt, an der außer dem Staatssekretär für den Krieg auch der Chef des Generalstabs teilnahm, der über die Lage in Ulster Auskunft gab. Seit gestern abend wütet, wie die Blätter melden, in Belfast ein Häuserkampf. Männer und Frauen wurden in ihren Häusern ermordet und die Häuser in Brand gesteckt. Die Zahl der Toten beträgt bisher 13.

Deutschland.

Die Ausrottungsmethoden der Polen in dem von Deutschland abzutretenden Oberschlesien.

Berlin, 1. Juni. Die Blätter melden über die polnischen Unruhen in Laurahütte, daß das Gebäude der „Laurahütter Zeitung“ durch Handgranaten zerstört und geplündert wurde. Der Bergwerks-

wirken, daß
mmene Ent-
urch die die
schleunigung
der Zeitun-
wird. Der
Reichsregie-
deutschen Zei-
ung des Fi-
nd Wirrtens-
zur Herstellen
gem Umfang
holzbedarfs
en bereit ist.

n Nürnberg
utgart ver-
Wagen um
hr eintritt.
n die beson-

enden mit
heischeitun-
borene 1894
3408). Der

stadt

vereine, die
ium und an
Statistische
get worden
Dugend Ge-
stadt zu sein
1922 eine
en Bericht
Stuttgart,
ar Schwens-
s geworden;
eniger. Die
n März das
ste Viertel-
1890 — die
2) und zur
durchschnitt-
ortweit mit
die, nämlich
im Januar
Stuttgart an
s erklärt sich
gt, daß die
die Teue-
en voraus-
en sich er-

g begann am
25. Mai in
den Kirchen-
ffner und
eller über
em Abgeord-
schlusse der
en über das
e Verfassung
esetzt und be-
ollen. Die
ahlkreise und
en Abgeord-
Bahlform, ob
ahl in größ-
ehtlichen
heuren K
es vor: Die
war abge-
fachen Mehr-
weiliche und
dem System
anstatt, Heil-
her Abgeord-
3 zu einer
eidenheim, 2.
ngen, Zettlin-
1 geistlicher
e je 1 welt-
en, 1. Kalen,
ach, 3. Bessa,
sburg, Bibe-
im, Gaildorf,
Knittlingen,
Dehringen,
gen, 12. Wei-
der Gruppe 1.
meter gewählt
vor allem um
emeine Durch-
raub ein, für
Mayer-Min-
mann, Mayer-
regieret.

II.

ep. Die Besprechung über das Wahlgesetz zum Landes-
Kirchentag wurde am Mittwoch vormittag fortgesetzt. Von sei-
ten der Kirchenleitung Staatsrat von Mosthaf, Dr. Müll-
ler, Präsident D. v. Zeller, wie von einer Reihe Abgeord-
neter Dr. v. Schwandner, Seiz, Reiff, auch Dr.
Sahn, wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß das Verhält-
niswahlssystem mit Notwendigkeit zur Bildung ausgesprochener
kirchlicher Parteien und zu eigenlichem Parteitreiben führen
würde, daß die Bevölkerung vollends bei der kirchlichen Wahl
die unmittelbare Bezirkswahl deutlich bevorzugt, daß die Zu-
sammenlegung von Bezirken unerwünscht und die Verhältnis-
wahl auch technisch viel umständlicher sei. Je größer der
Wahlkreis ist, umso kleiner ist der Kreis derer, die die Wahl
eigentlich machen, und umso mehr wird nach Richtungen ge-
wählt. Für Stuttgart, wo mehrere Abgeordnete nebeneinan-
der zu wählen sind, liegen die Dinge anders, hier empfiehlt
sich die beschränkte Stimmgebung oder die Verhältniswahl.
D. Traub und Reiff wollen auch für Stuttgart die Bez-
irkswahl, evtl. Teilung der Stadt in zwei Bezirke. Von an-
derer Seite, den Abgg. Hinderer, v. Scheuren I, D.
Sollinger, wird demgegenüber hervorgehoben, daß bei der
Bezirkswahl infolge des notwendigen Wechsels zwischen welt-
lichen und geistlichen Abg. kein rechter Zusammenhang zwischen
dem Abg. und seinem Bezirk entstehe und daß die für die Ge-
schäftsjährigkeit des Landeskirchentages wichtige Wiederkehr füh-
render Persönlichkeiten durch die Verhältniswahl viel eher ge-
sichert sei. Der Antrag v. Scheuren I auf Einführung der
Verhältniswahl für sämtliche Abgeordnete wird mit 60
gegen 15 Stimmen abgelehnt, der Antrag Traub auf Ein-
führung der Bezirkswahl auch für Stuttgart mit 39 ge-
gen 36 Stimmen angenommen.

Zum Metallarbeiterstreik.

(S.C.B.) Neckarjuli, 31. Mai. Die gesamte Belegschaft der
Neckarjulier Fahrzeuwerke befindet sich seit dem Tag der all-
gemeinen Arbeitswiederaufnahme erneut im Streik. Die Direk-
tion legt Wert darauf, daß die im Stuttgarter Abkommen vor-
gesehene 48 Stundenwoche sofort durchgeführt wird unter Ein-
setzung der vorgesehenen Vesperpausen. Wegen eines weiteren
Verlangens, das dahingehet, daß der bisherige Betriebsratsvor-
sitzende, der seither nichts arbeitet und lediglich „bezahlter Be-
triebsratsvorsitzender“ war, auch an einem Arbeitsplatz Arbeit
verrichten soll, streikt die gesamte Belegschaft.

*

Oberhaugstett, 31. Mai. Gestern wurde die Kottamentinde aus
dem Gemeindegelände öffentlich verkauft. Zum Verkauf kam die
Minde aus 320 Stück mit 204,43 Festm. Der Gesamterlös war 290 10
Mark, der Durchschnitt pro Festm. zirka 142 M. Früher konnte man
das Holz noch miterhalten.

Sulz O.M. Nagolz, 30. Mai. Auf ein gut gelungenes Fest
kann der Liederkranz Sulz zurückblicken. Am vergan-
genen Sonntag war Fahnenweihe und 60jähriges
Jubiläum. Am 5. Uhr wurde die Einwohnerschaft von den
Klängen der Musikkapelle Wildberg gewedt. Um 9 Uhr zog
der Liederkranz und die übrigen Vereine zum Festgottesdienst.
Herr Pfarrer Lempp fand die richtigen Worte, um die Be-
deutung des Gesangs in allen Lebenslagen zu kennzeichnen.
Bald marschierten von allen Seiten die auswärtigen Vereine
singend und spielend in unsern festlich geschmückten Ort ein. Um
1 Uhr setzte sich der städtische Festzug in Bewegung, an wel-
chem 34 Vereine teilnahmen. Mit einem Begrüßungsschor des
festgebenden Vereins wurden die Festgäste begrüßt. Herr Vor-
stand Wörner sprach seitens des Vereins seinen Dank aus
für die zahlreiche Beteiligung an dieser Jubelfeier. Im Namen
der Gemeinde sprach Herr Schultheiß Barth in passenden Wor-
ten den Dank aus. Hierauf hielt Herr Gemeinderat Böhrer
die Festrede und schilderte die Vergangenheit des Vereins. Im
Jahr 1860 fanden sich jungeslustige Sulzer zusammen und grün-
deten den Verein. Schon 1862 wurde eine Fahne angeschafft.

Nach 1870 wurde diesem Verein der Kriegerverein angeschlossen.
Im Jahre 1901 stellte sich der heutige Liederkranz auf eigene
Füße und hatte eine stetige gute Entwicklung zu verzeichnen
bis 1914 der Weltkrieg ausbrach. Leider hat der Verein auch
treue Mitglieder im Weltkrieg verloren. Doch auch der Krieg
konnte die Sangeslust nicht unterdrücken. 1919 scharten sich zu
den älteren Sängern eine staatliche Anzahl jüngere hinzu. Bald
wurde der Wunsch rege, an Stelle der alten, die neue Fahne
anzuschaffen. Diese wurde nun entwirrt von Fräulein Friedrike
Dengler übergeben. Im Auftrag der Festdamen hiesige Frä.
Ena Dengler das von den Festdamen gestiftete Fahnen-
band an die Fahne. Seitens des Nagolzbaus sprach Gaurvor-
stand Schuster seine Glückwünsche aus und forderte zur Pflege
des deutschen Liedes auf. Hierauf sammelten sich die Säger zu
den Massenshören „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ und
„Wenn die Quellen silber fließen“. Dieselben wurden gelun-
gen unter Leitung des Dirigenten des festgebenden Vereins. Herr
Hauptlehrer Widmann-Affstätt begrüßte im Auftrag des
Bezirksjüngerbunds Herrenberg den Nachbarnverein u. den Nach-
bargau und hob insbesondere die volksbildende und veredelnde
Wirkung des deutschen Männergesangs hervor. Wer die Ziele
des Männergesangs in deutschen Landen kennt, müsse deren
Mühe und Bestreben achten und schätzen. Hierauf folgten die
Eingelovorträge der teilnehmenden Vereine. Alle Vereine boten
ihr Bestes und gaben Zeugnis, daß sowohl Säger als auch Di-
rigenten ihr ganzes Können dem deutschen Lied widmeten. Im
Blütenstand der Bäume und Wiesen klangen die Lieder in die
Maienluft hinein. Gegen 4500 Personen waren am dem Fest-
platz versammelt. Doch bald zog Verein um Verein vom Festplatz
ab und betrat den Heimweg. Möge es allen Teilnehmern gut
gefallen haben, daß sie das Sulzer Sägerfest noch lange in
guter Erinnerung haben. Der im Gasthaus zur „Linde“ ver-
anstaltete Festball verlief in harmloser Weise. Um auch den
Kindern eine Freude zu machen, hat der Gemeinderat die nötigen
Mittel zu einem Kinderfest bewilligt, welches am Tage darauf
gefeiert wurde.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Juni. Das Schöffengericht verurteilte
den 21 Jahre alten Feinmechaniker Fritz Schmidt, der in der
Weissenburgstraße einen Einbruch verübt und Brillenschmud-
sachen im Wert von 600 000 M gestohlen hatte, zu 1 Jahr Ge-
fängnis. Die gestohlenen Sachen wurden wieder beigebracht. —
Der vorbestrafte Karl Schäfer entwendete einem Stuttgarter Ge-
schäftsinhaber Nähfaden und Bänder im Wert von 15 000 M, wo-
für er 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust er-
hielt.

(S.C.B.) Ehlingen, 1. Juni. Der Gemeinderat beschloß, mit
einem Aufwand von 1720 000 M das frühere israelitische Was-
senhaus am Entengraben in ein Kinderheim umzubauen.

(S.C.B.) Heilbronn, 1. Juni. In den letzten zwei Monaten
sind hier sieben Pockenfälle vorgekommen. Es handelt
sich, wie Medizinalrat Dr. Haag mitteilt, um schwarze Blattern.
Es liegt aber keinerlei Grund zu Befürchtungen vor.

(S.C.B.) Stöckheim O.M. Brackenheim, 31. März. Ein über-
aus fiescher Einbruch wurde im „Möser“ verübt. Während der
Nacht schlichen sich Diebe durchs Stallfenster in den Stall, holten
daraus eine wertvolle tragende Kalbel, trieben sie durch den
Garten nach der Frauenzimmererstraße, wo das Tier anschein-
end auf ein Auto geladen wurde, das in der Richtung nach
Haberhschlacht davonfuhr. Das Tier stellt einen Wert von 25 000
bis 30 000 M vor. Von den Einbrechern hat man vorerst keine
Spur.

(S.C.B.) Hausen a. J., 31. Mai. Dienstag nachmittag brach
in dem großen, schönen Wohn- und Wirtschaftsgebäude von
Karl Fitzpach an der Straße nach Lauffen Feuer aus. Der
Besitzer und seine Angehörigen befanden sich auf dem Felde,
nur ein Kind war zu Hause. Das Feuer griff rasch um sich.
Das Anwesen ist vollständig niedergebrannt, der steingebäude-
erfte Stock des Wohngebäudes wurde so stark beschädigt, daß
er abgerissen werden muß. Die Nachbargebäude konnten geret-

et werden. Das Haus über der Straße hatte sogar schon Feuer
gefangen. Die Weimsheimer Feuerwehr war neben der hiesi-
gen rasch auf dem Brandplatz. Die Haushaltsfahrnis und das
Bieh konnten gerettet werden, das Wirtschaftsinventar ist aber
größtenteils vernichtet. In der Scheuer lagerten 2000 Fische.
Sie wurden neben der Mofsterei und dem eingebauten Motor,
neben drei Wagen, einer Dresch- und Sägemaschine, einer neuen
Zutterstreichmaschine usw. ein Raub der Flammen. Die
Brandursache konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, doch ver-
mutet man Kurzschluß.

(S.C.B.) Friedrichshafen, 1. Juni. Bei dem Bootsverleiher Berg-
mann mietete ein junges Pärchen ein Boot, mit dem es in der Rich-
tung nach der Schweiz in den See ruderte. Zwei Tage später wurde
das leere Boot gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um
ein Mädchen aus Mainz und einen Herrn Wehrer aus der Gegend
von Biberach handelt. Ueber den Verbleib der Weiden wurde noch
nichts festgestellt. Die beiden haben von Lindau aus Trauerbriefe ab-
gesandt und vom See aus an ihre Wirtsleute noch eine Porträtpost-
karte mit dem Zusatz: „Zum Andenken von einem glücklichen Paar,
das den Tod in den Wellen fand.“

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Samstag, 3. Juni 1922, 7½ Uhr abends Vorbereitungs-
predigt und Beichte im Vereinshaus: Josenhans.

St. Pfingstfest, 4. Juni 1922. Vom Turm: Nr. 232.

8 Uhr Frühpredigt: Stadtpfarrerwewefer Josenhans; 9½ Uhr
Hauptpredigt: Festlied Nr. 232 O heiliger Geist, Delan Zeller.
Anschließend wird das hl. Abendmahl gefeiert. Das Opfer ist
für bedürftige Gemeinden des In- und Auslandes bestimmt.
Pfingstmontag, 5. Juni 1922, 9½ Uhr, Predigt: Stadtpfarr-
wewefer Josenhans.

Katholischer Gottesdienst.

Pfingstsonntag, 8 Uhr Frühmesse, ¼10 Uhr Predigt und
Hochamt, 2 Uhr Andacht. — Pfingstmontag, ¼10 Uhr Amt. —
Dienstag, 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell.

Gottesdienste der Methodisten-Gemeinde.

Pfingstfest, den 4. Juni, vorm. ¼10 Uhr, Predigt, Flöher;
11 Uhr, Sonntagsschule; abends 8 Uhr, Gottesdienst. Mittwoch,
8½ Uhr, Bibelstunde, Wögele.

Stammheim, vorm. ¼10 Uhr, Predigt, Hof; nachm. ¼2 Uhr,
Predigt, Flöher. Mittwoch, 8½ Uhr, Bibelstunde.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar steht heute auf 272,85 M, der Schweizer Franken
auf 52 M.

Märkte.

(S.C.B.) Weilsstadt, 1. Juni. Der Zutrieb zum letzten Wo-
chenschweinemarkt betrug 82 Milchschweine. Für das Paar
wurde bezahlt: 1. Sorte 1900—2200 M, 2. Sorte 1700—1800 M.
Da sich die Käufer zurückzogen, blieb ein kleiner Teil un verkauft.

(S.C.B.) Stuttgart, 1. Juni. Dem Donnerstagmarkt am
Bieh- und Schlachthof waren zugeführt: 58 Ochsen, 9 Bul-
len, 160 Jungbullen, 135 Jungriinder, 225 Kühe, 377 Kälber, 1286
Schweine, 162 Schafe, 7 Ziegen, die sämtlich verkauft wurden. Er-
lös wurden aus je 1 Bt. Lebendgewicht: Ochsen 1. Qual. 2700 bis
2800, 2. Qual. 1900—2400, Bullen 1. Qual. 2300—2500, 2. Qual.
1950—2200, Jungriinder 1. Qual. 2700—2850, 2. Qual. 2300—2550,
3. Qual. 1800—2200; Kühe 1. Qual. 1800—2150, 2. Qual. 1300
bis 1750, 3. Qual. 800—1100; Kälber 1. Qual. 2900—3150, 2. Qual.
2600—2800, 3. Qual. 2350—2500; Schweine 1. Qual. 3300—3450,
2. Qual. 3000—3200, 3. Qual. 2500—2800 M. Verkauf des Mar-
tes: mäßig belebt. — Der Dienstagmarkt wird auf Mittwoch verlegt
wegen der Pfingstfeiertage.

Die städtischen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und
Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkef-
kosten in Aufschlag kommen. D. Schmitt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seimann, Galw.
Druck und Verlag der A. Völschläger'schen Buchdruckerei, Galw.

Calw.

Die städtische Flussbadeanstalt ist eröffnet.

Die Badezeiten sind folgendermaßen festgesetzt:
Für Frauen: Schwimmbad und Badegellen:
Sonntag von 9—10 Uhr vorm., Montag 4—5 Uhr
nachm., Dienstag und Freitag von 2—4 Uhr nachm.,
Mittwoch und Donnerstag von 4—5 Uhr nachm., Bade-
zellen (Frauenabteilung) auch in der übrigen Zeit.
Neue Handelsechule: Dienstag nachm. von 4—6 Uhr,
Mittwoch und Samstag von 2—4 Uhr nachm.
Für Herren: Die übrige Zeit.
Die Badezeiten gelten auch für das mit der Badean-
stalt verbundene Lustbad.
Im Interesse eines geordneten Badebetriebs sind
die Badezeiten genau zu beachten.
Das städt. Flussbad darf nur nach Lösung einer Kontroll-
karte benutzt werden. Dieselbe ist aufzubewahren und auf
Verlangen vorzuzeigen.
Die Badepreise sind wie folgt festgesetzt:
1. Eine Badezelle auch wenn dieselbe nur als
Auskleideraum benutzt wird 1.— M
2. Ein Schwimmbad (im Schwimmtrog u. im Freien)
Erwachsene —.50 M
Kinder bis zu 14 Jahren —.20 M
3. Mehrheitskarten (für Erwachsene) 9.— M
10 Zellenbäder 4.50 M
10 Schwimmbäder
Badewäsche ist mitzubringen.
Das Baden im freien Fluss ist nur geübten Schwimmern
gestattet. Nichtschwimmer sind auf die Benützung der Bades-
zellen und den Schwimmtrug angewiesen. Einen durch
Auserachtlassung dieser Vorschriften entstandenen Schaden
hat die Stadt nicht zu vertreten.
Das Baden in der Flussbadeanstalt außerhalb der fest-
gesetzten Badezeiten sowie das Mitbringen von Hunden ist
streng untersagt und wird bestraft.
Nach Einbruch der Dunkelheit ist das Baden verboten.
Die Badefrau ist angewiesen für Aufrechterhaltung von
Ordnung und Anstand zu sorgen. Aber auch die Badegäste
werden erucht, auf gute Sitte im Bad zu halten und jeden
Anlaß zu Klagen zu vermeiden.

Für Luftbadzwecke ist allein der hierfür vorgesehene
Platz zu benützen. Insbesondere ist das Betreten des
rechten Nagoldufers und des Wegs auf dem linken Ufer
im Badanzug verboten und strafbar. Die Benützung des
stätt. Kabins durch die Badegäste ist nur im Notfall ge-
stattet.
Zur stehigen Benützung der Badeanstalt wird ein-
geladen.
Calw, den 1. Juni 1922.
Stadtschultheißenamt: Söhner.

Bestellungen auf Gaskos

können nunmehr gemacht werden.
Die Belieferung erfolgt nach der Reihenfolge der Be-
stellung zu dem am Tage der Lieferung gültigen Preise.
Calw, den 1. Juni 1922.
Städt. Gaswerk: Schlaich.

Forstamt Enzhöfsterle. Nadelstammholz- Verkauf

im mündlichen Aufstreich.
Am Samstag, den 10.
Juni 1922 nachmittags 3
Uhr unmittelbar nach An-
kunft des Postautos von
Wildbad her im „Waldborn“
in Enzhöfsterle aus dem
Staatswald: Forstgen(Norm.
und Ausduß): Langholz: 1m:
182 I., 359 II., 468 III., 173 IV.
63 V., 6 VI. Kl. Sägholz:
1m: 19 I., 22 II., 16 III., Kl.
Fichten u. Tannen (Normal
und Ausduß): Langholz: 1m:
1003 I., 441 II., 204 III., 69 IV.,
49 V., 22 VI. Kl. Sägholz:
1m: 120 I., 56 II., 14 III. Kl.
Losverzeichnis von der Forst-
direktion G. f. H. Stuttgart.

Landwirte!

Zur Bekämpfung von
Krankheiten d. Schweine
spez. Krampf u. Rotlauf,
z. Aufzucht u. Erhaltung
eines gesunden Tier-
bestandes gebraucht
einzig und allein die ächte
Hirsch-Universal-
Komposition
Niederlage in der
Neuen Apotheke
Calw.

Achtung! Am Montag, 5. Juni nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zum „Löwen“

in Oberreichenbach eine
Versammlung
statt, von sämtl. steh-
ständigen Maurern
der Umgebung,
zwecks wicht. Besprechung.
Um zahlreiches Erscheinen
bitten mehrere Kollegen.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Einen wenig gebrauchten

Herb

Größe 104/80 cm verkauft.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle ds Bl.

Einen ¼ Jahre alten

Schnauzer

verkauft.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Dresdner Bank
Kapital 650 Millionen Mark.
Reserven rund 400 Millionen Mark.
Stuttgart/Cannstatt
Heilbronn/Ulm

Calw, den 31. Mai 1922.
Dankfagung.
Für die überaus vielen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem so
raschen Heimgang unserer lieben, unvergesslichen
Eugenie
von allen Seiten in so reichem
Maße erfahren durften, für die
trostreichen Worte des Herrn Delan am Grabe,
für die letzte Ehre welche ihr von Seiten der
Schule zu Teil wurde, sowie für die zahl-
reiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte
sagen herzlichen Dank
die trauernden Hinterbliebenen
Familie Rudolf Linkenheil.
Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Bad Liebenzell.

Stadtgarten-Konzert

am Pfingst-Sonntag, nachm. 4 Uhr
ausgeführt von der
Feuerwehr-Kapelle Pforzheim,
am Pfingst-Montag, nachm. 4 Uhr
ausgeführt von der
Stadt-Kapelle Calw.
Einlasskarten 4 Mark.
Schulpflichtige Kinder die Hälfte.
Stadt. Kurverwaltung.

Einladung!



Der Radfahrerverein
„Vorwärts“
Deckenpfronn
feiert am
Pfingst-Montag sein
17 jähriges
Stiftungs-Fest
verbunden mit Straßen-Rennen,
Korso- und Langjam-Fahren.
wozu Sportsfreunde von Nah und Fern
freundlichst eingeladen sind.
Beginn des Festzugs um 1 Uhr.
Für Belustigungen aller Art ist gesorgt.
Mit Sportsgruß der Festauschuß!

Herrenberg.

Pfingst-Montag, 5. Juni im Hasengarten
große

Hunde-Schau

aller Rassen mit Prämierung.

Zahlreiche große
Ehren- und Zuchtgruppen-Preise.
Einühren der Hunde von 8 Uhr ab.
Beginn des Richtens um 12 1/2 Uhr.
Die Schaulitung.

Strohhüte

für
Herren, Knaben und Kinder
Feldhüte für Frauen
empfehlen in reicher Auswahl

Wilhelm Schäberle
Hutmacher, neben dem Rathaus

Sehr mäßige Preise
durch günstigen Einkauf.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben noch schöne

Kartoffeln

abzugeben.

Ausgabe Mittwochs und Samstags.

Auto-Transport-Verkehr.

Don nächster Woche ab übernehme ich
mit meinem Last-Auto den
**Transport v. Frachtgütern
und Umzügen**
auch auf große Entfernungen.
Bei Bedarf bitte ich, mich unter Nr. 26, Bad
Liebenzell, anzurufen.
Allen Automobilbesitzern empfehle ich
meine neueröffnete
**Reparaturwerkstätte
für Autos aller Systeme.**

Durch langjährige, im In- und Ausland in
ersten Stellungen gesammelte Erfahrungen bin
ich in der Lage, alle vorkommenden Arbeiten
prompt und sicher auszuführen.
Benzin und Oele stets auf Lager.
Friedrich Kirchherr
Wilhelmstraße (beim Kurpark)
Bad Liebenzell.

Fahrpläne

eingetroffen
Buchhandlung
Kirchherr.

Leigwaren
stets frisch in bekannt
guter Qualität
empfehlen

Hermann Schnürle
Bäckerei und
Leigwarengeschäft.

Tüchtiger Fahr-Knecht

auch im Langholzführen
bewandert, kann eintreten
bei E. L. Wagner,
Sägerwerk, Ernstmühl.

Sie müssen gewinnen

um der fortschreitenden Geldentwertung Rechnung zu tragen
Ziehung 27. u. 28. Juni **Süddeutsche Klassenlotterie**

5 Millionen M.
im günstigsten Fall auf ein Doppel-Los

6mal **1 Million** Mk.

6mal **500000** M.

6mal **300000** M.

Fast jedes zweite Los gewinnt!

Lospreis 1. Klasse: Zustellungsgebühr 2 M. 50 mehr
1/8 1/4 1/2 1/1 Los 1/1 Doppel-Los
15.60 31.20 62.40 124.80 249.60 M.

Schweickert Württ. Lotterie-Stuttgart
Einnahme, Marktstraße 6.
Postscheckkonto Stuttgart 8111

Vermittlung durch W. Winz, Friseur, Calw.

Arbeiter und Arbeiterinnen gesucht. Ferner ein Fahrknecht

Leinacher Mineralquellen, Bad Leinach.

Ueber die Saison
kann sofort ein

**Koch-
Fräulein**
eintreten.

Frau Otto Gengenbach,
zum „Lamm“, Schönbühl.

Mädchen-Besuch.
Fleißiges

Mädchen
zur Beihilfe für Küche und
und Haushalt bei guter
Bezahlung für sofort oder
10. Juni gesucht.
H. Wohlleber z. „Lamm“,
Liebenzell.

Ich suche
für meine Pension u. Wels-
tute ein im Servieren durch-
aus bewandertes, nettes, sol.

Mädchen.
Persönliche Vorstellung
mit Zeugnissen erwünscht.
Eintritt sofort.
Adam, Hirsau.

Braves, fleißiges
Mädchen

f. alle Hausarbeiten
f. eine Familie von 3 Personen
gesucht, dem Gelegenheit ge-
geben ist Küche und Haushalt
zu erlernen.
Frau Direktor Bräning,
Mannheim L. 14. 11.

Schaffstiere

Gechingen.
Wegen Todesfall verkauft
am Pfingstmontag, den 5.
Juni mittags 1 Uhr 2 starke,
gutgewöhnte

Schaffstiere

eine hochtrachtige
und eine Milchkuh
und ein 5 Monate altes
Stierle

Marie Schwarz, Wtw.

Der heutigen Stadt-
ausgabe liegt ein Prospekt der
Württ. Lotterie-Einnahme
H. Gottwich, Stuttgart bei.

Zur Stockholzgewinnung
empfiehlt

**Sprengstoffe u.
-Kapseln,
Zündschnüre**

Gerhard Paulus,
Bad Liebenzell,
Fernsprecher 15.

Kaffee
in bekannt guter
Mischung,

roh und jede
Woche frisch
gebrannt

empfiehlt.

C. Serva
Fernsprech-Nr. 120.



aus edelsten Stoffen her-
gestellt, gibt mit wenig
Bürststrichen

hochfeinen Glanz!
Überall zu haben!

Stammheim.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer am Pfingstmontag, den 5.
Juni stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Linde“ freundlichst einzuladen

Gottlob Ruder
Sohn des Jakob Ruder, Bauer

Marie Binder
Tochter des Gottlob Binder, Bauer

Kirchgang 12 Uhr.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer am Pfingstmontag, den 5. Juni
1922 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Walhorn“ in Stammheim
freundlichst einzuladen.

Wilhelm Kirchherr,
Sohn des Johs. Kirchherr, Steinhauer, Stammheim.

Friederike Butsch,
Tochter des + Friedrich Butsch, Weber, Döffingen.

Kirchgang um 1 Uhr in Stammheim.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Ein-
ladung entgegennehmen zu wollen.

Althengstett.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer am Pfingst-Montag, den
5. Juni 1922 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Lamm“ hier freundlichst
einzuladen.

Hugo Weiß,

Sohn des Karl Weiß, Bauer, hier.

Berta Nonnenmann,
Tochter des Jakob Nonnenmann, Bauer, hier.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten dies als persönliche Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Ottenbronn.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer am Pfingstmontag, den
5. Juni 1922 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Ader“ hier freundlichst
einzuladen.

Karl Grohmann,
Sohn des Georg Grohmann, Bauer, hier.

Anna Burkhardt,
Tochter d. Joh. Burkhardt, Staatsstraßenwärter, hier.
Kirchgang 11 1/2 Uhr in Hirsau.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung
entgegennehmen zu wollen.

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

Kalkstickstoff,
Kalifalz,
Thomasmehl,
Kainit, Kleie,
Futtermehl, Mais,

Melasse,
Koch- u. Viehsalz,
Klee-Grassamen,
Saatmais,
Sutegarbenbänder.

Ausgabe Mittwoch und Samstag.
Fernsprecher Nr. 96. Geschäftsstelle.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“